EUROPÄISCHES PARLAMENT

2004 *2009*

Ausschuss für bürgerliche Freiheiten, Justiz und Inneres

Brüssel, 19. September 2005

Bericht der Delegation des LIBE-Ausschusses
über den Besuch des Zentralen Aufnahmelagers Lampedusa (IT)
Berichterstatterin: Martine ROURE

Ablauf des Besuchs

Eine Delegation von 12 Parlamentariern (siehe Liste in Anhang I) begab sich nach Lampedusa, um das Aufnahmelager auf der südlich von Sizilien gelegenen Insel Lampedusa zu besuchen.
Vor dem Besuch befragte die EP-Delegation über zwei Stunden lang Vertreter italienischer Behörden, um Informationen über das Lager zu erhalten.
Befragt wurden u. a. der Staatssekretär Gianpiero D'Alia, die Präfekten Bruno Pezzuto, Michele Lepri Gallerano und Nicola Prete, der Leiter des Polizeiamtes von Agrigento Nicola Zito, der Bürgermeister von Lampedusa Bruno Siragusa und andere Vertreter der Ordnungskräfte.
Anschließend hielt sich die Delegation etwa anderthalb Stunden lang im Aufnahmelager auf und gab zum Abschluss eine Pressekonferenz.
Der Besuch fand unter reger Anteilnahme der Medien, insbesondere des Fernsehens, statt.
Eine ursprünglich vorgesehene Seenotrettungsübung mit Booten des Küstenschutzes fand nicht statt.

Briefing mit den italienischen Behörden

Zahlen

Die italienischen Behörden unterrichteten die Parlamentarier, dass sich im Aufnahmelager an diesem Tag 11 Personen aufhielten. Die Delegation brachte ihr Befremden darüber zum Ausdruck, da diese Zahl nicht der alltäglichen Realität des Lagers entsprechen kann. Der Leiter des Polizeiamtes von Agrigento erklärte, dass es am Tag zuvor 56 gewesen seinen. Auf die Frage, wie viele Menschen in den letzten 96 Stunden im Lager gewesen waren, reagierten die Behördenvertreter, indem sie Zahlen für die Neuzugänge nannten: 200 Personen am 21. August, 148 Personen am 7. September und 29 Personen am 11. September. Damit war nicht geklärt, wie viele Menschen sich in den Tagen vor dem Besuch der Abgeordneten insgesamt im Lager aufgehalten hatten.
Die Parlamentarier konnten das Anwesenheitsregister mit den Zu- und Abgängen nicht

einsehen, weil die Listen nicht im Lager, sondern bei der Präfektur von Agrigento geführt werden. Die EP-Mitglieder ersuchten mehrfach um Zugang zu diesen Daten, aber vergeblich. Ebenso unmöglich war es, Zugang zu den Ausweisungsverfügungen zu erhalten, die sich auch bei der Präfektur befinden.
Die Behörden nannten weitere Zahlen:
- Das Aufnahmelager auf Lampedusa habe eine Aufnahmekapazität von 186 Personen.
- Im Jahr 2004 seien 10 497 Personen in Lampedusa aufgenommen worden, darunter 412 Minderjährige und 309 Frauen.
- Im Zeitraum April bis Oktober lag die mittlere Präsenz zwischen 350 und 400 Personen.
- Im Sommer mussten an einigen Tagen über 1 000 Personen aufgenommen werden.
- Die mittlere Verweildauer im Lager betrage vier bis fünf Tage.

Der Leiter des Polizeiamtes gab zu, dass eine Anwesenheit von nur elf Personen im Sommer als außergewöhnlich anzusehen sei. Zwischen Oktober und März allerdings sei das Lager fast leer.
In seiner Entschließung 14. April 2005 zeigte sich das Parlament „besorgt über die von den italienischen Behörden von Oktober 2004 bis März 2005 von der italienischen Insel Lampedusa nach Libyen durchgeführten Kollektivausweisungen von Migranten“. Hierzu wurden von den italienischen Behörden die folgenden Zahlen mitgeteilt:

- Vom 29. September 2004 bis 8. Oktober 2004 seien 1 787 Personen nach Lampedusa gekommen, von denen 544 erklärt hätten, einen Asylantrag stellen zu wollen, woraufhin sie umgehend in das Aufnahmelager von Crotone verlegt worden seien. Von diesen hätten 181 eine befristete Aufenthaltserlaubnis erhalten und seien 140 geflohen. 1 153 Personen, mutmaßlich alle Ägypter, seien mit 11 Charterflügen nach Libyen ausgeflogen worden. Die 90 Personen, die zu keiner der beiden Gruppen gehörten, wurden nicht erwähnt.

- Vom 13. bis 21. März 2005 habe es 1 235 Neuzugänge auf der Insel gegeben. 421 Personen hätten erklärt, einen Asylantrag stellen zu wollen, woraufhin sie umgehend in das Lager Crotone verlegt worden seien. Alle 421 seien bei einer gewaltsamen Auseinandersetzung mit den Carabinieri aus dem Lager Crotone geflohen. Von den anderen seien 494 nach Libyen und 126 in ihr Heimatland Ägypten zurückgebracht worden.

Verwaltung des Aufnahmelagers

Das Lager wird von einer NRO namens Misericordia verwaltet, die grundlegende Hilfe leistet (Verteilung von Essen, Wasser, Telefonkarten, eventuell Erste Hilfe usw.). Misericordia verfügt über ein Team von neun Personen, die einander im Dreischichtsystem ablösen. Auf die Frage nach den Bedingungen des Vertrags zwischen Misericordia und dem Ministerium des Innern erhielten wir keine Antwort.

Aufnahmeverfahren

Die italienischen Behörden gaben eine genaue Beschreibung des Aufnahmeverfahrens:

In der Regel würden die Boote mit den illegalen Einwanderern vor der Küste von Lampedusa gestoppt; sie kämen sehr selten bis an Land. Zunächst werde eine Leibesvisitation in einem Gebäude am Eingang des Lagers vorgenommen; dann folge eine erste medizinische Untersuchung. Anschließend würden Kleidung, Zigaretten, Telefonkarten verteilt. Alle drei Tage werde die Bettwäsche gewechselt. Durch ein Gespräch und anhand der äußerlichen

Merkmale werde die Staatsangehörigkeit ermittelt, dabei würden Dolmetscher helfen. Die Behörden erklärten, dass die meisten Ankömmlinge ägyptische Staatsbürger seien. Dass so gut wie alle Migranten aus Ägypten stammen sollen, hat die meisten Abgeordneten überrascht. Außerdem äußerten die Parlamentarier Zweifel daran, dass man innerhalb von ein paar Minuten der Unterhaltung allein am Akzent und an der Hautfarbe einer Person erkennen könne, woher sie stammt. Die Abgeordneten zeigten sich verwundert darüber, dass fast alle Migranten Ägypter sein sollen und im Lager offenbar überhaupt keine Iraker und Palästinenser oder andere Staatsangehörige festgestellt wurden.

Die auf Lampedusa ankommenden Personen kämen ohne oder mit gefälschten Dokumenten.

Die Lagerinsassen sollen Zugang zu rechtlicher Hilfe und Dolmetschern unter Beachtung ihrer religiösen Überzeugungen erhalten. In Wirklichkeit bekommen sie nur eine Liste mit den Namen der auf Sizilien lebenden Rechtsanwälte des Rechtsanwaltskollegiums von Agrigento. Im Schlafsaal des Lagers haben wir einen Aushang auf Arabisch, Französisch und Englisch gesehen, auf dem die „Rechte und Pflichten des Zuwanderers“ erläutert sind. Die Dolmetscher übersetzen aus dem Arabischen und Englischen, Französisch-Dolmetscher gibt es keine.

Alle Personen, die im Aufnahmelager Lampedusa ankommen, müssten sich die Fingerabdrücke abnehmen lassen. Diese würden nach einem fortschrittlichen Verfahren, ohne Farbe, eingescannt. Die Fingerabdrücke der Asylbewerber würden in das Eurodac-System eingegeben, die der anderen Personen blieben zur Verfügung der italienischen Behörden. Auf die Archive der Fingerabdrücke kann im Lager Lampedusa nicht zugegriffen werden. Es war nicht möglich festzustellen, was die Polizeibehörden mit diesen Fingerabdrücken machen.
Zur Identifikation der Kinder werden von den Ärzten des Lagers Röntgenaufnahmen erstellt.

Die italienischen Behörden erklärten, das Aufnahmelager in Lampedusa sei nur ein Lager für den vorübergehenden Aufenthalt. Die durchschnittliche Verweildauer im Lager läge bei vier bis fünf Tagen. Bei Vorliegen einer richterlichen Entscheidung könne ein Migrant bis zu 60 Tage im Lager festgehalten werden.
In der Praxis sei es so, dass Personen, die erklären, einen Asylantrag stellen zu wollen, in das Aufnahmelager Crotone verlegt würden. Die anderen fielen unter das italienische Gesetz über die Zurückweisung an der Grenze. Die Menschen hätten Anspruch auf ein individuelles Gespräch, würden aber, wenn sie nicht Asyl beantragten, auf der Stelle nach Libyen oder in ihr Herkunftsland zurückgebracht.

Die italienischen Behörden erklärten, dass in der Regel kaum Asyl beantragt werde und die meisten Personen, die nach Lampedusa kommen, Wirtschaftsmigranten seien. Lampedusa sei kein Lager zur Feststellung von Asylbewerbern, sondern nur ein Aufnahmelager, das allerdings in einigen Fällen auch einer Untersuchungshaft vom maximal 60 Tagen (30 + 20 + 10 Tage) diene, wenn der Richter dies aus Gründen der Ermittlung (Menschenhandel) für notwendig halte.

Die italienischen Behörden erläuterten, dass es laut dem italienischen Zuwanderungsgesetz (Gesetz 189/2002 von Juli 2002, auch Bossi-Fini-Gesetz genannt, Artikel 10) bei der Einreiseverweigerung (auf Italienisch *respingimento*, auf Englisch *refusal of entry*) keiner richterlichen Genehmigung bedürfe, da es sich nicht um eine Ausweisung, sondern um eine individuell gehandhabte Zurückweisung an der Grenze handle. Wenn es den

Verwaltungsbehörden des Lagers bei einer Person nicht gelinge, sie binnen drei bis vier Tagen zurückzuführen, so werde die Genehmigung eines Richters benötigt, um sie im Lager festzuhalten. Über die „Zurückweisung“ beschließe der Leiter des Polizeiamtes.

Die italienischen Behörden betonten mehrfach den Unterschied zwischen „Zurückweisung“ und „Ausweisung“[1]. Die Ausweisung setze eine richterliche Anordnung voraus und gelte für 10 Jahre. Die Zurückweisung dagegen sei eine Verwaltungsmaßnahme, die vom Leiter des Polizeiamtes angeordnet werde und den Migranten nicht daran hindere, auf italienisches Hoheitsgebiet zurückzukehren.

Die italienischen Behörden leugneten, dass je auf Kollektivausweisungen zurückgegriffen worden sei. Sie erklärten, dass die internationalen und europäischen Bestimmungen zum Schutz der Flüchtlinge und zur Achtung der Menschenrechte eingehalten worden seien.

Die italienischen Behörden erklärten, dass die Zurückweisung nach Libyen erfolge, weil die Boote aus Libyen kämen.

Die Kosten der Flugtickets und sonstigen technischen Kosten hätten für 2004 bei 21 326 000 Euro gelegen.

Man sei im Begriff, ein neues, größeres Lager in einer ehemaligen Armeekaserne zu errichten, um bessere Aufnahmebedingungen zu gewährleisten.

Besuch des Lagers

Die Europaabgeordneten erhielten mit Personal, den Dolmetschern und einer Begleitperson je Abgeordneten, darunter auch etliche Journalisten, Zugang zum Lager.
Im Verlauf von fast zwei Stunden hatte die Delegation Gelegenheit, das gesamte Lager zu besichtigen und mit den an diesem Tag dort untergebrachten elf Personen Gespräche zu führen.
Das Lagergelände ist von Maschendrahtzäunen mit reichlich Stacheldraht umgeben, wie man das von Militäranlagen kennt.
Das Lager liegt gleich neben dem Flughafen von Lampedusa und hat einen eigenen Direktzugang zur Start- und Landepiste.

Es besteht aus vier Fertigteil-Containern mit je 40 Betten (Doppelstockbetten, angeordnet in zwei Reihen).
Der erste Container wirkte sauber und war offenbar unlängst gestrichen worden. Die Rechte der Migranten waren auf Französisch, Englisch und Arabisch ausgehängt. Die Abgeordneten stellten fest, dass der Aushang erst vor kurzem angebracht worden war. Die eisernen Doppelstockbetten haben neue Schaumgummimatratzen. Bettlaken oder Bettdecken waren nicht vorhanden. Die Fenster hatten keine Scheiben, weil, so die Erklärung, sie während der vielen Schlägereien im Lager häufig zu Bruch gingen. Es gibt lediglich eine Örtlichkeit, die als Gemeinschaftsbad genutzt wird, mit WCs ohne Tür, Waschbecken und Duschen ohne Tür. Für das ganze Lager stehen nur ca. zehn Toiletten zur Verfügung. Aus den Duschen und den Hähnen der Waschbecken kommt (salziges) Meerwasser. Auch hier gibt es keine Fenster.

[1] Vgl. Bossi-Fini-Gesetz: Artikel 10: Zurückweisung; Artikel 13: Ausweisung.

Die Krankenstation ist klein; es gibt dort nur eine einzige Liege, einen Schreibtisch und einen kleinen Wandschrank. Arzneimittel sind nicht zu sehen.
In einem anderen Container befinden sich:
- die Küche (mit beträchtlichen Lebensmittelvorräten);
- ein separater Raum zur Unterbringung von Frauen und Kindern sowie ganzen Familien (konnte von den Abgeordneten nicht besichtigt werden);
- ein leerer Raum, der für die Gespräche mit dem Anwalt vorgesehen sein soll, ohne Tisch und Stühle – nur ein einziger Raum für das ganze Lager. Die Abgeordneten brachten ihre Verwunderung zum Ausdruck: Es erscheine ihnen nicht möglich, dass unter derart beengten Bedingungen die Situation eines Jeden in Ruhe und richtig bewertet werden könne. Bei einer mittleren Verweildauer von vier Tagen könne unmöglich mit Allen ein Einzelgespräch geführt werden, vor allem dann nicht, wenn sich viele Menschen (bis zu 1 000) im Lager aufhalten;
- ein Büro mit Apparaten zur Abnahme digitaler Fingerabdrücke und digitaler Lichtbilder.

Aussagen der Migranten

Zu den elf anwesenden Personen gehörten tunesische Staatsangehörige, von denen einige Schleuser und einige Opfer dieser Schleuser sein sollten. Sie befanden sich somit in ein und demselben Lager. Ein Tunesier erklärte, dass er seit vier Monaten im Lager sei; dabei hatten die Behörden versichert, dass laut Gesetz nur 60 Tage zulässig seien. Andere erklärten, sie hätten nie einen Anwalt gesehen und wüssten nicht, weshalb sie im Lager festgehalten würden.

Informationsersuchen an die italienische Regierung

Nach ihrer Rückkehr nach Brüssel hat die Delegation beschlossen, ein förmliches Klarstellungsersuchen an die italienische Regierung zu richten. Staatssekretär Gianpiero D'Alia erklärte sich bereit, alle notwendigen Unterlagen zu übermitteln und, falls erforderlich, an einer Anhörung im LIBE-Ausschuss teilzunehmen.
Die Informationen, die die LIBE-Delegation wünscht, sind:
- genauere und detailliertere Angaben zur Anwesenheit im Lager, um die Zu- und Abgänge prüfen zu können;
- Kopien der Ausweisungsverfügungen, insbesondere für den Zeitraum, auf den in der Entschließung des EP vom 14. April 2005 Bezug genommen wird;
- eine Kopie des Abkommens zwischen Italien und Libyen, auf dessen Grundlage illegale Einwanderer nach Libyen gebracht werden;
- Zahlen zu den Personen, die seit Anfang 2004 nach Libyen gebracht wurden.

Fazit

1. Die Delegation bringt ihre Besorgtheit über die Ausweisung von Migranten durch die italienische Regierung nach Libyen zum Ausdruck.

2 Die Lebensbedingungen im Lager sind nach wie vor schlecht und im Vergleich zum Zustrom von Flüchtlingen nach Lampedusa völlig unzureichend.

3. Beim Zugang zu Unterlagen, die Aufschluss über die rechtliche Lage der im Lager untergebrachten Personen geben, war die Transparenz der italienischen Behörden

unzureichend. Die Delegation erwartet vom italienischen Ministerium des Innern, dass es ihr Daten über die Anwesenheit im Lager und die Ausweisungsverfügungen übermittelt.

4. Die Delegation fordert die Europäische Kommission im Namen des LIBE-Ausschusses auf, dem Europäischen Parlament Bericht über die Mission zu erstatten, die die Kommission selbst kürzlich in Libyen durchgeführt hat, um die Bedingungen in den dortigen Auffanglagern für Migranten zu überprüfen.

Anmerkungen der Berichterstatterin Martine ROURE

Die Parlamentarier berichteten über zahlreiche Aussagen von Bewohnern von Lampedusa, die an den Tagen vor dem Besuch der Delegation in Lampedusa einen außergewöhnlich starken Verkehr von Militärflugzeugen beobachtet haben wollen.

Zur Verwaltung des Lagers ist zu bemerken, dass der Vorsitzende der NRO Misericordia, Herr Daniele Giovanardi, ein Bruder des für die Beziehungen mit dem Parlament zuständigen italienischen Ministers Carlo Giovanardi ist. Externe Quellen sprechen von einem von 21 Euro auf 85 Euro gestiegenen Betrag, den die Organisation pro Person und Tag vom Innenministerium erhalte (die 21 Euro seien gezahlt worden, als das Lager noch von der Gemeinde verwaltet wurde).

Was das Aufnahmeverfahren anbetrifft, so haben wir während des Besuchs immer wieder festgestellt, dass die betreffenden Personen von den italienischen Behörden stets als „illegale Einwanderer bzw. Migranten“ bezeichnet wurden und nie als „Flüchtlinge“ oder „Asylbewerber“.

Die Lagerinsassen erhalten theoretisch Zugang zu rechtlicher Hilfe und Dolmetschern unter Beachtung ihrer religiösen Überzeugungen. In Wirklichkeit bekommen sie nur eine Liste mit den Namen der Rechtsanwälte des Rechtsanwaltskollegiums von Agrigento, die aber auf Sizilien leben, sodass es sehr schwer sein dürfte, sich an sie zu wenden.

Die Behauptung der italienischen Behörden, dass nur selten um Asyl gebeten werde, hat die meisten Delegationsmitglieder verwundert, denn bekanntlich wird in anderen Ländern sehr häufig der Asylantrag gestellt.

Bei einem Besuch einer anderen Parlamentsdelegation im Monat Juni war festgestellt worden, dass es keinen Aushang über die Rechte gab. Damals erklärten die Behörden, dass die erforderlichen Informationen nur gegeben würden, wenn dies ausdrücklich verlangt werde.

Bei einem Gespräch mit einem Angehörigen der Carabinieri verneinte dieser, dass es in letzter Zeit Schlägereien im Lager gegeben habe, sodass anzunehmen ist, dass die Türen der Toiletten und die Fenster schon seit längerer Zeit entzwei sind. Das geht auch aus dem Bericht einer italienischen Parlamentsdelegation hervor, die das Lager im Oktober 2004 besucht hatte.

Laut den Aussagen von Abgeordneten, die das Lager früher schon mehrmals besucht haben, hat das Aufnahmelager Lampedusa, so wie es den Europaabgeordneten gezeigt wurde, nichts mit der Wirklichkeit zu tun.

Programm des Besuchs des LIBE-Ausschusses
im Aufnahmelager Lampedusa
am 15./16. September 2005

Entwurf

15. September 2005

5.00 Uhr: Abfahrt (im Bus) vom Parlament zum Flughafen

6.30 Uhr: Abflug von Brüssel nach Rom Fiumicino (SN 5015)

8.40 Uhr: Ankunft in Rom Fiumicino, Empfang durch Staatssekretär Gianpiero D'Alia

10.20 Uhr: Abflug von Rom Fiumicino nach Lampedusa (LH 2746)

11.40 Uhr: Ankunft in Lampedusa
Empfang durch den Präfekten von Agrigento, den Bürgermeister von Lampedusa und Vertreter der örtlichen Polizeibehörde

12.00 Uhr: Briefing im Versammlungsraum der Militärflugbehörde und Begrüßungscocktail

13.00 Uhr: Bustransfer zu den Hotels

14.30 Uhr: Bustransfer von den Hotels zum Aufnahmelager

15.00 Uhr: Besuch im Zentralen Aufnahmelager Lampedusa

17.00 Uhr: Seenotrettungsübung mit Booten des Küstenschutzes und der Guardia di Finanza (italienische Finanzpolizei)

18.00 Uhr: Bustransfer zu den Hotels,
Pressekonferenz im Hotel El Mosaico del Sol Resort in der Via F. Riso

21.00 Uhr: Abendessen auf Einladung des italienischen Innenministeriums

16. September 2005

11.00 Uhr: Transfer vom Hotel zum Flugplatz

12.25 Uhr: Abflug von Lampedusa nach Rom Fiumicino (LH 2747)

13.45 Uhr: Ankunft in Rom Fiumicino

15.15 Uhr: Abflug von Rom Fiumicino nach Brüssel (SN 5022)

17.30 Uhr: Ankunft in Brüssel
Bustransfer zum Europäischen Parlament

BESUCH auf LAMPEDUSA – 15./16. SEPTEMBER 2005

TEILNEHMER:

Abgeordnete:

Herr **Stefano ZAPPALA**, stellvertretender Vorsitzender des LIBE, MdEP, PPE/DE
Herr **Agustin DIAZ DE MERA**, MdEP, PPE/DE
Herr **Patrick GAUBERT**, MdEP, PPE/DE
Frau **Martine ROURE**, MdEP, PSE
Herr **Wolfgang Kreissl-Dörfler**, MdEP, PSE
Frau **Jeanine HENNIS-PLASSCHAERT**, MdEP, ALDE
Frau **Jean LAMBERT**, MdEP, VERTS

Abgeordnete über die Quote hinaus (tragen Flug- und Hotelkosten selbst):

Herr **Giovanni Claudio FAVA**, MdEP, PSE
Herr **Giusto CATANIA**, MdEP, GUE
Herr **Mario BORGHEZIO**, MdEP, ID
Frau **Kathalijne BUITENWEG**, MdEP, VERTS
Herr Romano **Maria LA RUSSA**, MdEP, UEN

Fraktionen:

Frau **FABRIZIA PANZETTI**, PSE
Frau **Annie LEMARCHAL**, PSE
Herr **ANDERS RASMUSSEN**, ALDE
Herr **JEAN-LUC ROBERT**, VERTS
Frau **Chiara TAMBURINI**, GUE

LIBE-Sekretariat:

Frau **Cristina CASTAGNOLI**
Frau **Lena Vestberg**

Dolmetscher:
IT, FR, EN, ES = 4 Dolmetscher:
FR – Marie-Claude LAURENT (Leiterin des Teams)
IT – Simonetta DIOTALLEVI
EN – Honor Mary DOLAN
ES – Carmen ROMERO